Zeitschrift: Schutz und Wehr : Zeitschrift der Gesamtverteidigung = revue pour les problèmes relatifs à la défense intégrale = rivista della difesa integrale

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 36 (1970)

Heft: 5-6

Artikel: Die Technik des Pathet-Lao : Eroberung eines Dorfes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-364526

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wollte, ohne viel Worte seine Garage als Gasraum zur Ueberprüfung der Schutzmasken zur Verfügung. Mittlerweise hat der Trupp mit gelber Trasse den Maschinenhof der LPG abgesperrt und ein Warnschild aufgestellt: «Betreten verboten — verseuchtes Gelände». Wenig später sind die Messungen beendet, die Aufklärer haben ihren Befehl ausgeführt, der Truppführer erstattet Meldung. Der Genosse Heuer ist zufrieden. Er weiss zwar, das Utzedel kein Paradebeispiel ist und dass die «führende Rolle der Partei im Dorf erst noch verwirklicht werden muss.» Das «Vertrauen in die konsequente Politik der Partei» will er gestärkt wissen, als Garantie dafür, «dass die Gutsbesitzer nicht mehr nach Utzedel zurückkommen ...» Politchef und Führer des Aufklärungstrupps ist er in einer Person. Und er meint, er werde es schon schaffen, den Bauern klarzumachen, dass «alle unsere Verteidigungsmassnahmen einschliesslich der Zivilverteidigung nur zu ihrem Schutz ergriffen würden». Das Interview mit Zivilverteidiger Heuer endet etwas pathetisch: «Hoch oben ziehen MIGs weisse Kondensstreifen am blassblauen Frühlingshimmel. Dort oben die Genossen in Uniform, hier unten jene Männer, die neben ihrer täglichen schweren Arbeit die Zivilverteidigung stärken».
Mit solchen Sätzen hat es denn in der Tat auch «kurz vor 39 angefangen», um das Zitat eines Utzedeler Bürgers zu gebrauchen. Radiometer in Bauernfäusten — dieser mitteldeutsche Slogan sollte erneute Warnung sein, die Sache des Luftschutzes bei uns nicht so leicht zu nehmen. Hier kann kaum ein Bürger auch nur die gängigen Sirenensignale deuten, geschweige denn wissen, was das eigentlich ist, ein Radiometer ...

Die Technik des Pathet-Lao

Eroberung eines Dorfes

Die Chefs des Pathet-Lao wurden zunächst vom Vietminh in der Technik der Eroberung von Ortschaften unterwiesen als diese in den Jahren 1946 und 1949 in Laos operierten. Sie haben danach in China und in Vietnam ihre Methoden perfektioniert, die nunmehr recht gut entwickelt und den laotischen Gegebenheiten angepasst sind.
Eine Ortschaft wird dann als «erobert» angesehen, wenn sie mit einer versteckten oder offenen Pathet-Lao-Hierarchie ausgestattet ist. Dem Unternehmen geht ein eingehendes Studium über die Beschwerden der Ortsansässigen gegen die Regierung und über die örtlichen Begebenheiten, von denen die Gemüter erregt werden können, voraus. Nachdem dies geschehen ist, wird nach einem Sechs-Punkte-Verfahren zum Angriff übergegangen.

1. Ausschalten der Notablen

Im Jahre 1953 galt noch die Regel, dass gegen Männer, die Amtsautorität oder persönliche Autorität besassen, mit Gewalt vorgegangen werden muss (Entführung oder Mord). Heute sind die Methoden viel geschmeidiger; man wendet eine friedliche Umerziehung in Lagern, die in Wäldern liegen, an, und nur im Falle von Misserfolgen wird zur Gewaltanwendung gegriffen. Gleichzeitig werden die ehemaligen Notablen in Verruf und Misskredit gebracht und «demokratische» Wahlen abgehalten (die aber überwacht werden), um eine neue Hierarchie aufzustellen, die aus Anhängern des Pathet-Lao, armen Leuten und resoluten Gegnern der Regierung gebildet wird. Der Dorfälteste wird nun durch den Präsidenten des Dorfkomitees ersetzt (Pathet Ban).

2. Meinungsbeeinflussung

Die mündliche Propaganda, die vor allem auf das Individuum bezogen ist, bleibt eine der ständigen Hauptaufgaben. Der zum Kader gehörende Pathet-Lao muss unablässig erklären, muss unermüdlich mit dem Wort kämpfen, muss jeden Einzelnen im Laufe von einfachen Unterhaltungen von Mann zu Mann, in Versammlungen, in Liedern, bei kleinen Festen und bei grossen festlichen Anlässen überzeugen. Die beharrliche und ausdauernde Propaganda lässt sich in drei Lehrzielen zusammenfassen: 1. Ihr habt Vorwürfe und Beschwerden gegen die Regierung (Korruption bei den Staatsbeamten, Requirierungsmissbrauch, Steuerlast, Anwesenheit der Amerikaner im Lande, schlechte Ernten, Bombardierungen), also eine Lehre des Hasses. 2. Wir sind die wahren und uneigennützigen Patrioten, wir sind eure älteren Brüder und wollen euch die Wahrheit lehren, euch leiten in euren legitimen Forderungen. 3. Es ist daher unbedingt notwendig, dass ihr mit uns zum Aufbau der neuen Ordnung zusammenarbeitet. Allem, was von der Regierung und von der nationalen Armee herkommt, ist ablehnend zu begegnen; die schlummernden Kräfte müssen erwachen; es muss letzten Endes bei Guerillaaktionen mitgemacht werden.

3. Bewaffnetes Auftreten

Das Auftreten mit Waffen ist zunächst vorübergehender Art und zielt darauf ab, eine Gefahr anzudeuten und einen Angstzustand zu schaffen. Danach wird eine Selbstverteidigungsgruppe des Dorfes gebildet, nur einige mangelhaft bewaffnete Männer. Doch muss der Pathet-Lao-Soldat ein tadelloses Verhalten an den Tag legen (Gehorsam, Verschwiegenheit, Selbstlosigkeit, Schutz der Dorfbewohner, Achtung der Gefangenen und der Frauen usw.). Jeder Soldat ist ebenfalls ein Propagandist und darf es niemals an Höflichkeit und Ehrerbietung fehlen lassen.

4. Materielle Unterstützung

Diese Art Hilfe soll den Beweis bringen, dass die neue Ordnung eine Realität ist und dass der Pathet-Lao von Freundschaft für die Bevölkerung erfüllt ist. Es werden die Kranken gepflegt, der Reis gepflanzt, Brunnen gebaut, man hilft bei der Errich-

tung von Häusern, man fegt den Hof der Pagode, bringt Weihgeschenke dar, lehrt die Kinder schreiben und lesen usw. Alles geschieht bei guter Laune und Stimmung.

5. Verwaltungsformgebung

Die Pathet-Lao-Kader setzen — sobald dies möglich scheint — eine Dorfverwaltung mittels einer doppelten Hierarchie ein: Einen Verwaltungsapparat (mitunter übrigens heimlich) mit einem Komiteepräsidenten, Zellenchefs und eine Organisation, die die Frauen, alten Leute und Kinder erfasst... Parallel dazu wird ein bewaffneter Selbstschutz aufgestellt, der von Amts wegen die politische Polizei und die Basisguerillatruppe darstellt. Dies alles ist zunächst sehr bescheiden, doch macht sich der verwaltungsmässige und psychologische Druck immer stärker bemerkbar. Die ständige Anwesenheit des Pathet-Lao stellt eine Formierung dar, aus der es kein Entrinnen gibt.

6. Kompromittierendes Verhalten

Der Pathet-Lao ruft als letztes treibendes Mittel eine feindselige Haltung der nationalen Armee gegenüber hervor (durch Isolieren von Dörfern, durch Hissen der Pathet-Lao-Fahne auf den Häusern und mit Ueberfällen aus dem Hinterhalt), die unweigerlich zu Repressalien seitens des Militärs führt. Diese Repressalien bewirken ihrerseits wiederum neue Gegensätze zur Regierung. Die Ortschaft ist nunmehr endgültig dem Pathet-Lao ergeben: Sie ist somit erobert.

(Deutscher Auszug aus einem französischen Artikel im Januar 1970, Nummer der «Revue militaire générale».)

L'Organisation internationale de protection civile est active

Le Secrétariat général de l'Organisation internationale de protection civile (OIPC), dont le siège est à Genève, peut dresser un bilan très positif de son activité. A la fois multiple et diverse, dont le point culminant a été la mise sur pied en 1968 d'une «Quinzaine internationale de secours en cas de catastrophe» comprenant un symposium axé sur «L'intervention immédiate» et un stage d'études supérieures pour la formation des services sanitaires de protection civile. De nombreux pays étaient représentés venant de toutes les régions de notre planète, à cette manifestation organisée avec le plein appui des autorités fédérales et genevoises (cantonales et municipales). L'OIPC peut compter à son actif — et plus particulièrement à l'actif de son Centre d'études et de recherches — toute une série de projets tendant à mettre sur pied la protection civile dans tel ou tel pays. Ou encore la mise au point de programmes d'instruction à l'échelon supérieur. Enfin un certain nombre de nouveaux pays ont demandé leur adhésion au cours de l'année, de sorte qu'il a été possible d'envisager — sur demande des Etats membres — une organisation tendant à un système régional d'intervention en cas de catastrophe. Il est compréhensible que cette organisation ait appris avec satisfaction que l'Organisation des Nations Unies attache depuis quelques années une attention soutenue aux actions de secours en cas de catastrophe.

De la nécessité de s'entendre sur le mot «secours»...

En effet, l'assemblée des Nations Unies, le Conseil économique et social et le secrétaire général de l'ONU se sont penchés sur ce problème, et les Etats membres ont été invités à mettre en place un mécanisme approprié de planification et d'organisation des opérations de secours sur le plan national. Certains organismes, comme la Ligue des sociétés de la Croix-Rouge, ayant immédiatement donné leur accord à une telle initiative.

Ce qui nous incite à essayer de dissiper une équivoque qui se perpétue quant à la définition que l'on donne à l'expression: «Secours en cas de catastrophe». Si, en effet, les organisations humanitaires que l'on connaît apportent avec un dévouement remarquable toute l'assistance voulue aux victimes de telle ou telle catastrophe, il appartient à des formations techniques de protéger et de sauver les dites victimes. Voire même de mettre au point des mesures préventives à leur intention.
Ce qui est la raison d'être de la protection civile lors d'une catastrophe ou d'un conflit armé il y a toute une série d'actions qui doivent être entreprises afin de porter secours à la population, les unes d'ordre technique (extinction des incendies, sauvetage des personnes ensevelies, protection des établissements, par exemple) et les autres d'ordre humanitaire.
Les unes et les autres devant se compléter harmonieusement face à la souffrance, et où chaque organisation doit trouver sa juste et indispensable place.

80 pays ont une organisation de protection civile

C'est partant de cet impératif que les organes directeurs de l'OIPC ont pris contact avec le secrétaire général des Nations Unies afin d'approuver les recommandations faites aux Etats membres et tendant à prendre des mesures en cas de catastrophe, tout en faisant remarquer qu'à l'heure actuelle quelque 80 pays ont des organismes nationaux de protection civile. Organismes plus ou moins développés, bien sûr, mais existant et pouvant intervenir avec efficacité dans le sens voulu. Mais en faisant remarquer aussi — et surtout — qu'un nombre toujours plus élevé des pays en question participent à l'activité de l'Organisation internationale de protection civile. La suite logique étant que l'OIPC soit associée à toutes mesures prises dans le cadre de l'ONU et tendant à promouvoir les secours en cas de catastrophe. *Journal de Genève*